

Genossenschaftlicher Wohnungsbau in Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **60 (1985)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Genossenschaftlicher Wohnungsbau in Basel

Der genossenschaftliche Wohnungsbau ist in Basel – das darf als bekannt vorausgesetzt werden – mit über 11000 Wohnungen sehr gut vertreten. Weniger gegenwärtig dürfte unseren Lesern sein, dass die Anzahl der baselstädtischen Wohnbaugenossenschaften grösser ist als diejenige der Baugenossenschaften in der Stadt Zürich. Allerdings handelt es sich bei den Basler Wohnbaugenossenschaften – im Gegensatz zu Zürich – vor allem um kleine bis mittlere Genossenschaftsgebilde, so dass die Zahl der Genossenschaftswohnungen wesentlich unter derjenigen der Stadtzürcher (rund 40000) bleibt.

Basel ist jedoch auch die Stadt der Genossenschaften schlechthin. In Basel wurde der erste Konsumverein der Schweiz nach dem Vorbild der Redlichen Pioniere von Rochedale gegründet. Basel ist Sitz des Verbandes schweizerischer Konsumvereine, ist Sitz der Genossenschaftlichen Zentralbank, dieser Förderin des genossenschaftlichen Wohnungsbaues, Sitz der Coop-Lebensversicherungsgenossenschaft, der Hypothekar-Bürgschaftsgenossenschaft schweizerischer Bau- und Wohngenossenschaften und anderer genossenschaftlicher Unternehmen.

Dass in einem solchen Klima auch Bau- und Wohngenossenschaften gedeihen, liegt auf der Hand. Um die Jahrhundertwende wurde als erste die Basler

Wohngenossenschaft gegründet, die ursprünglich nicht selber baute, sondern Häuser aufkaufte, um sie der Spekulation zu entziehen. In späteren Jahren ging sie ebenfalls zum Bau von Wohnungen, zur eigentlichen Wohnungsproduktion über und ist heute eine der grössten Wohngenossenschaften in Basel.

Basel ist aber auch eine Stadt ohne Raum, ein Stadt-Staat im griechischen Sinn, eine Stadt, die praktisch kein Bauland mehr aufzuweisen hat. Wohl gibt es da und dort noch Möglichkeiten, aber zu Preisen, welche die Wohnungen so teuer werden lassen, dass sie für Normalmieter kaum in Frage kommen.

Die Augen der am Wohnungsbau Interessierten müssen sich deshalb über die Grenzen hinaus richten. Schon vor 20 Jahren erklärte ein Basler Regierungsrat: «Da sich das Bauland in den Stadtgebieten erschöpft, muss sich die Wohnungsproduktion in zunehmend stärkerer Masse in den äusseren Vorortsring der Städte und in die stadtnahen Landgemeinden verlagern. In diesen Ortschaften dürfte denn auch die erwartete Entspannung des Wohnungsmarktes zusehends sichtbar werden.»

Dieser Lage sah sich auch die Basler Sektion des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen, der Bund der Basler Wohngenossenschaften, gegenüber, und das war sicherlich auch einer der Gründe für die vor einigen Jahren er-

folgte Namensänderung der Basler Sektion. Sie nennt sich heute *Bund Nordwestschweizerischer Wohngenossenschaften (BNW)*.

Dies aber war nur ein einzelner Schritt zu grösserer Aktivität der Basler Wohnbaugenossenschaften. Damit die vielseitigen und ständig zunehmenden Aufgaben des Bundes Nordwestschweizerischer Wohngenossenschaften noch besser erfüllt werden können, hat die Präsidentenkonferenz der Basler Wohngenossenschaften zum Beispiel 1983 die Schaffung einer Geschäftsstelle beschlossen. Den Wohngenossenschaften wird damit ein wertvolles und breites Angebot an Dienstleistungen angeboten.

Eine grössere Anzahl Basler Wohngenossenschaften gründete den Wohnbaugenossenschaftsverband Nord-West. Er soll als Bauträger anstelle der wie erwähnt meist kleineren Wohngenossenschaften tätig werden. Der Start des Gemeinschaftswerkes war vielversprechend. Bereits werden die ersten Wohnungen gebaut. Unser Bild zeigt das Modell dieser Überbauung an der Mühlhauerstrasse.

Alle diese Fakten stimmen zuversichtlich: Der genossenschaftliche Wohnungsbau in Basel, der sich auf eine so hervorragende Tradition berufen kann, wird bestimmt auch in Zukunft lebendig bleiben. *Bas-*

